



Der Dorfbote

Informationsblatt des Förderkreises für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.

Dezember 2020

Nr. 123

Liebe Vereinsmitglieder !

Das Jahr 2020 geht zu Ende. Es war durch die Corona Pandemie und deren Auswirkungen geprägt. Noch bei unserer 1.Vorstandssitzung im Januar hatten wir Pläne geschmiedet.

Die Töpfergruppe wollte in Zusammenarbeit mit dem Museum und der Grundschule am Fließtal einige Projekte für Kinder planen und durchführen. Töpfern für Senioren und die Teilnahme am Museumsfest war ebenfalls vorgesehen.

Die AG Stolpersteine wollte 5 Stolpersteine verlegen und dabei Schulen in die Veranstaltung bei den Verlegungen mit einbeziehen. Außerdem sollten Spaziergänge zu den Stolpersteinen und deren Reinigung unter Einbeziehung von Schulklassen durchgeführt werden.

Für das Jahresende sollte ein Kaffeehausgespräch mit Bernhard Friebel stattfinden. Eine Ausstellung seiner Werke war für das Jahr 2021 in Zusammenarbeit mit der Graphothek und dem Museum geplant.

Vorträge von Herrn Kulpok und Herrn Franke in der Humboldt Bibliothek waren ebenfalls vorgesehen.

Auch Veranstaltungen im Walter May Heim und eine Reise nach Georgien hatte Herr Odebrecht geplant und für die Mitglieder des Förderkreises angekündigt.

Leider machte uns Corona einen dicken Strich durch all unsere Planungen!

Aber trotzdem wurde doch einiges erreicht.

„Reinickendorf zwischen den Dörfern – Inseln, Forsten, Gutsbezirke und Schloss Tegel“ von Klaus Schlickeiser erschien in diesem Jahr. Es macht Spaß darin zu lesen! Herzlichen Dank an den Autor für die Fleißarbeit !

Zu Beginn der Sommerferien konnte ich bei zwei Veranstaltungen mit Frau Wasow-Kania und jeweils 8 Schülern im germanischen Gehöft die Flachsverarbeitung vorführen, dazu wurde Korn gemahlen, Brot gebacken und Suppe gekocht.



Es hat allen Spaß gemacht. Das war wohl die letzte Veranstaltung im Museum in diesem Jahr.

Anfang Oktober wurden in Zusammenarbeit mit der VHS und der CDU-Borsigwalde zwei Stolperstein - Spaziergänge von Herrn Rieke und Herrn Rode durchgeführt. Der Erfolg war erstaunlich (auch wenn nur eine begrenzte Zahl von 10 Personen teilnehmen durfte), denn in der Folge meldeten sich 8 Personen die eine Putzpatenschaft übernehmen wollen.

Der Vorstand tagte nur 3 Male, zuletzt im August im Schullandheim Walter May, weil hier der nötige Abstand gewahrt werden konnte.

Die Reparatur des Brennofens im Töpferkeller ist geschafft.

Eine Mitgliederversammlung war wegen Corona leider nicht möglich.

Im September hat Herr Odebrecht leider aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als 1.Vorsitzender niedergelegt. Wir hoffen, dass es ihm gesundheitlich wieder besser geht. Für seine langjährige und unermüdliche Tätigkeit danken wir Herrn Odebrecht sehr herzlich.

Zum Schluss traf uns noch die Nachricht, dass Herr Bernhard Friebel verstorben ist. Herr Dr.Spyra hat eine ausführliche Würdigung verfasst, die wir im Dorfboten abdrucken. Die geplante Ausstellung wird trotzdem 2021 stattfinden.

Liebe Vereinsmitglieder, wir lassen uns trotz aller Widrigkeiten nicht unterkriegen. Im nächsten Jahr wird sicher wieder alles besser.

Jetzt liegt eine schwierige Weihnachtszeit vor uns. Bleiben Sie optimistisch und vor allem gesund.

Trotz allem wünscht der Vorstand ein fröhliches Weihnachtsfest.

Peter Rode



Bernhard FriebeI -

ein Künstler mit Lokalkolorit ist am 1. November 2020 verstorben

Ein Nachruf des Förderkreises für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.

von Prof. Dr. Wolfgang Spyra

Ein Grafiker, Zeichner, Maler und Kosmopolit, eben ein Künstler mit Vielfalt ist im 92. Lebensjahr verstorben: Bernhard FriebeI. Er war schon längere Zeit nicht mehr gesund, fühlte sich gleichwohl mitten im Leben zu Hause, erfreute sich an Gesprächen und Diskussionen. Bereits in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts hatte er sich von Bleistift, Tinte, Tusche und Zeichenblock verabschiedet. Nicht weil er bereits zu diesem Zeitpunkt das Rentenalter weit überschritten hatte, sondern sein Leben hatte erhebliche gesundheitliche Einschränkungen erfahren, die es ihm nicht mehr erlaubten, seinem Drang, Schönes wie Interessantes und Erhaltenswertes authentisch auf seinem Zeichenblock festzuhalten. Er, der stets „auf der Straße“ zu finden war, musste sich in Mäßigung üben.

Noch im November 2019 hatte er seinen 90. Geburtstag im Kreise von Vielen gefeiert. Alte Weggefährten und Menschen, die im Laufe seines Lebens zu Freunden oder guten Bekannten geworden waren, hatte er eingeladen und mit ihnen gefeiert. Unglaublich was dieser Geist mit einer bemerkenswerten Frische zeigte. Selbst an diesem Tag, wo er im Mittelpunkt stand, zeigte er soziales Engagement für andere. Aus seinem künstlerischen Portfolio bot er seine künstlerischen Arbeiten an. Wenn er auch keine seine Bilder mehr zur Schau stellte, so waren Bildpostkarten und Repliken seiner Arbeiten ziemlich gut nachgefragt. Den Erlös spendete er dem Förderkreis für Kultur, Bildung und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V. Ein nochmaliges herzliches Dankeschön.

Bernhard FriebeI hatte viele künstlerische Facetten; nicht alle sind allgemein bekannt. Bei einem meiner ersten Besuche hat er mir Arbeiten gezeigt, die er als junger Buchdrucker gefertigt hatte. Er stellte mit kaligraphischen Arbeiten den Beginn seines künstlerischen Lebens vor. Sie zeigten die volle Kraft eines Menschen, der mehr Anspruch an sein Wirken hatte als der Durchschnittsbürger. Er malte Werbeplakate, Plakate für die Ankündigung von Kinofilmen, die mit einem Szenenplakat für den Besuch des Kinos warben. Designer würde man wohl sein Wirken in dieser Zeit heute nennen. Nur die Älteren unter uns werden sich an die so wunderbaren Riesenplakate erinnern mit denen ein Filmpalast für das neue Programm warb und ultimativ zu einem Besuch aufforderte. Ich hatte in unseren Gesprächen den Eindruck, dass er auch diese Arbeiten als Teil seines künstlerischen Wirkens verstanden wissen wollte.

Wer Gefallen an Werken von Bernhard FriebeI findet, wird es schwer haben, ein Werk zu erwerben. Man findet reichlich Publikationen mit seinen Bildern, aber Originale sucht man vergebens auf dem Kunstmarkt. Vor einigen Monaten fand ich im Internet eine Offerte, Bernhard FriebeI – Am Fenster – Rötelseichnung – 1953. Es war nur ein kurzes Vergnügen, dann verschwand das Angebot aus meinen Augen. Seit dem: nichts Neues.

Was für ein Zeitgenosse war Bernhard FriebeI und welche Interessen haben ihn zu einem Künstler werden lassen? Jeder FriebeI Interessierte darf sich sein eigenes Bild



bauen, wenn man seine Äußerung reflektiert, die er in einem Interview im Jahr 2008 gab. Danach gefragt, warum er die Themen gewählt hat, die er in seinen Bildern festgehalten hat, sagte er: *Als Kind sah ich erstaunt die Vielfalt der Architektur, wenn ich mit meinen Eltern durch die Stadt fuhr. Zwischen den Bahnhöfen Bellevue und Janowitzbrücke sah man vom Fenster des Zuges aus Hafenanlagen, das Schloss Monbijou, die Charite, die gewaltigen Bauten der Museumsinsel und die Zentralmarkthalle, aber ich bemerkte auch die rußgeschwärzten Brandmauern und die Hinterhöfe. Der Augenblick in dem der Schornstein eines Schleppdampfers vor dem Unterfahren einer Brücke zurückgekippt wurde, die roten und grünen Positionslampen, die sich im abendlichen Dämmerlicht in der Spree spiegelten das waren Bilder, die sich mir besonders einprägten. Mich interessierten die Großstadtszenen mehr als die ländliche Umgebung meines Wohnortes in Berlin-Hermsdorf im Bezirk Reinickendorf.*

(Quelle: Bernhard Friebel, Gemälde, Zeichnungen und Schriftgraphik, Interview Christel Thieme 2008, Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.)

Bernhard Friebel hat sich in seinem künstlerischen Leben in vielfältiger Art und Weise ausprobiert, Gemälde in Öl, Aquarelle, Zeichnungen in Kohle, Tusche, und farbige Stifte. Feder, Filzstift, Pinsel oder klassischer Bleistift waren seine Werkzeuge. Und, wer kennt schon seine Linolarbeiten? Er hat seine Berufung mit Zeichenunterricht begonnen, um dann bei der Deutschen Zeichenfilm GmbH als Lehrling den Einstieg in die Welt der kreativen Köpfe zu nehmen. Mit Kaligraphie und Werbeschriften unterschiedlichster Ausformung hat alles begonnen. Filmtitel wurden kaligrafisch gestaltet. Kaligraphie ist die Kunst des Schönschreibens. Da es keine Festlegung dafür gibt, was beim Schreiben schön ist, muss das Gebilde aus Buchstaben gleichermaßen ein ansprechendes wie informierendes Bild ergeben. Damit ist Kaligraphie trotz des ziemlich schablonenhaften Wiederkehrens von Zeichen wohl ein Zeugnis einer kreativen Arbeit, die Friebel ein Leben lang ausgezeichnet hat. Das betrifft sowohl die unterschiedlichen Techniken, die ein Künstler nutzt, um sich mitzuteilen als auch die Motive, die er auf Papier, Karton, Holz, Kunststoff, Textil oder Metall festhält. Manchmal sind die Unterlagen auch das, was er gerade griffbereit hatte, um Notwendiges sofort zu dokumentieren. Manche seiner Arbeiten erinnern an Arbeitsweisen wie sie auch schon vor ihm von Heinrich Zille, Otto Nagel oder Zilles künstlerischem Lehrer Theodor Hosemann: Kunstmaler, Zeichner, Illustrator und Karikaturist gelebt wurden -Stöbern in den Kiezen der Stadt. Aber, jeder auf seine ihm eigene Art. So finden wir bei Friebel Angefangenes, Vollendetes in Skizzen, Zeichnungen, Entwürfen, Ideen und Darstellungen mit besonderen Sichtweisen, eben all das, was Künstler in einem Entwicklungs- und Findungsprozess durchleben. Nun, man darf nicht annehmen, dass es ein Ende künstlerischen Handelns gab – nicht bei Bernhard Friebel. Das hätte für ihn auch das Ende jeder Kreativität bedeutet. Er hat sich die Freiheit der Straße zu eigen gemacht und dort gearbeitet, wo Menschen leben. Es war seine Umtriebigkeit und sein Interesse am Leben die Friebel mit Zeichenblock unter dem Arm und Malwerkzeug in der Tasche durch Straßen, über Plätze und entlang von Ufersteifen laufen ließen. Dabei war ihm Unvollkommenes wie Vollkommenes gleichermaßen willkommen. Es musste nur Ausdruck eines lebendigen Lebens sein. Das war sein Interesse. Er hat uns wertvolle Belege einer Metropole ebenso gegeben wie Impressionen der Vorstadtlebens und vielleicht auch Dörfliches gezeigt oder manchmal sogar vorgehalten. Wie einfach und einmalig er Dinge festgehalten hat, findet auch heute noch Bewunderung, auch wie er die von Ernst Litfaß erdachten und erstmals 1854 aufgestellten Säulen nach über 120 Jahren in seinen Bildern festgehalten hat. Ebenso beeindruckt Friebel wie er ein Cafe - Achteck, die schmiedeeisernen Rotunden, die Pissoirs unserer Stadt im Bild festhält.

Anhand seiner Bilder erkennt man auch seine Vorlieben: Kreuzberg, Moabit, Wedding, später auch Reinickendorf, alles Kieze, die eine eigene Kultur auszeichnete.

Menschen wie „Ackerlotte“, die sich Männerkneipen eroberte und das bekannt machte, was Fürchten heißt. „Ackerlotte“ aus der Weddinger Ackerstraße lebte in einem Kiezmilieu, was sich durch ein Leben von Menschen beschreiben lässt, denen dieses nicht immer wohl gesonnen war. Dort fühlte sich Friebel wohl, im Milieu. Ein besonderer Lebensabschnitt war ihm vergönnt als ihm ein Mäzen eine Wohnung in Kreuzberg, die „belle etage“ in bester Lage zur Verfügung stellte. Mitten im pulsieren Leben mit all seinen Höhen und Tiefen. Auch wenn Friebel die Vorzüge eines Stadtlebens bekundet hat, so dürfen wir uns glücklich schätzen, dass er auf seinen „Raubzügen“ Szenen vom Vorstadtleben eingefangen hat. Bilder von Hermsdorf, Frohnau, Tegel, Lübars, Heiligensee und Wittenau werden uns an vergangene Zeiten erinnern: damals wars. Seine Arbeiten dürfen uns froh machen. Dabei dürfen wir aber nicht die vielen Arbeiten vergessen, die er in der Welt für uns gemalt hat. Wer Werke von Bernhard Friebel sehen möchte, der findet über 30 Werke in der Graphothek seines Heimatbezirkes Reinickendorf – auch zur temporären Ausleihe.

Nun hat Bernhard Friebel seinen Malblock, seine Malstifte, Farben und Pinsel für immer abgegeben.

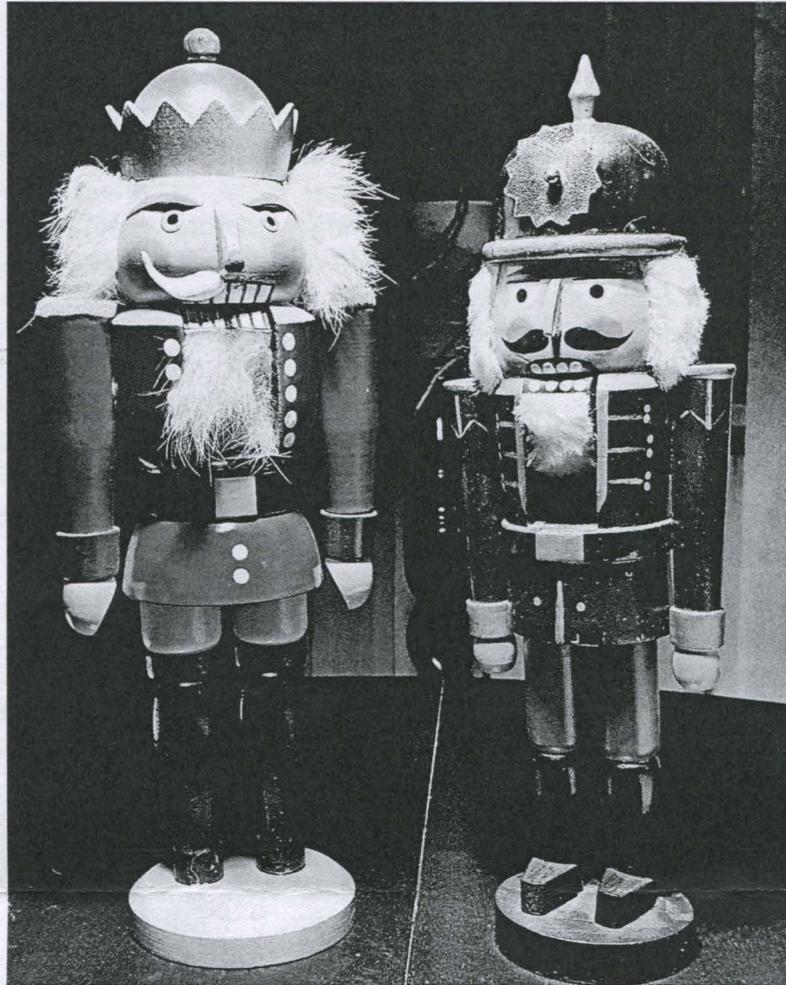
Als einen Beitrag zur Erinnerungskultur an Bernhard Friebel wird der Bezirk Reinickendorf in Kooperation mit dem Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen im Frühjahr 2021 eine Ausstellung mit seinen Werken aus dem Bestand des Bezirks, von Frau Friebel sowie wenig bislang gezeigten Bildern aus Privatbesitz zeigen. Leider hat die Pandemie Corona es nicht möglich gemacht, die Ausstellung zu Lebzeiten von Bernhard Friebel zu zeigen. Möge es gelingen, ihm ein ehrendes Andenken zu bewahren, ein Andenken an einen Reinickendorfer, der mit seinem Leben und Werken dazu beigetragen hat, in einer lebenswerten Umwelt, in Reinickendorf, zu leben.

Danke Bernhard Friebel.



Selbstbildnis

Das Selbstbildnis hatte uns Bernhard Friebel bereits 2019 zur Verfügung gestellt.



Redaktion: Peter Rode, Wolfgang Spyra, Foto: Regine Panski

Förderkreis für Bildung, Kultur und internationale Beziehungen Reinickendorf e.V.

Alt Hermsdorf 35 (im Museum) - 13467 Berlin -

Vereinskonto: Berliner Sparkasse - IBAN DE38 1005 0000 0190 2692 35 - BIC BELADEBEXXX

Der Verein ist vom Finanzamt für Körperschaften I in Berlin durch Freistellungsbescheid vom 01.06.2017, Steuernummer 27/665/53123, als gemeinnützig anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KstG von der Körperschaftsteuer befreit.